

SMG-Info

Nr. 10 | Juni 2012

Jahresbericht 2011: Jahresrückblick 2011 des Präsidenten | Abschiedsgruss | Jahresbericht 2011 des Geschäftsführers | Randnotizen | Ausblick | Finanzierung 2011 | Das Team | Impressum

Hotline STOPPMännerGewalt 0 765 765 765 | www.stoppmaennergewalt.ch

Jahresbericht 2011

Jahresrückblick des Präsidenten: Fest – Fantasie – frischer Wind

Die Mitgliederversammlung 2011 war beinahe ein Fest mit ausgezeichnete Stimmung. Martin Buchmann, der erste Geschäftsführer von SMG, würdigte die Arbeit des scheidenden Präsidenten. Toni Gurtner konnte nach jahrelanger Pionier- und Aufbauarbeit als Präsident zurücktreten und das Schiff SMG weiterfahren lassen. Doch kurze Zeit später hat ein Sturm das kleine Boot SMG gefährdet. Der Leistungsvertrag für das Jahr 2012 wurde im Rahmen des grossen Sparpaketes des Grossen Rates gekündigt. Der Vorstand beschloss zu rudern und zu kämpfen, um die Täterarbeit und den Opferschutz im Kanton Bern weiterhin zu gewährleisten. Die Röm.-Katholische Gesamtkirchengemeinde Bern, Gründungsmitglied und immer wieder Unterstützerin von SMG, wurde mit ins Boot geholt. Ihre Zusage hat auch die reformierte Kirche überzeugt und Regierungsrat Käser veranlasst, einen Beitrag vom Lotteriefonds zu sprechen.

Personelle Veränderungen

Neben dem Rücktritt des Präsidenten, der uns weiterhin als Fachbeirat unterstützt, gab es noch weitere personelle Veränderungen. Uri Ziegele trat ebenfalls nach vielen Jahren aus dem Vorstand zurück, Basil Glanzmann und Martin Werner konnten neu für den Vorstand gewonnen werden. Bettina Ryser beendete ihre Arbeit im Vorstand Ende Jahr, weil sie guter Hoffnung war und Anfang 2012 einen Sohn geboren hat. Besonders betroffen hat uns im Herbst neben der Kündigung des Leistungsvertrages eine weitere Hiobsbotschaft, der überraschende Unfalltod von Martin Buchmann. Er hat SMG lange mitgetragen.

Eine weitere grosse Veränderung ist die Kündigung von Heinrich Müller, der seinen Arbeitsschwerpunkt auf die Region Solothurn konzentrieren wird. Für die Würdigung seiner langjährigen Tätigkeit siehe Kasten.

Dank

Basil Glanzmann wird neu als Geschäftsführer für SMG tätig sein. Christoph Studer und Vital Waeber haben sich bereit erklärt, im Vorstand mitzuarbeiten.

Ein intensives Jahr liegt hinter uns. Die Kündigung des Leistungsvertrages und die personellen Veränderungen haben dazu geführt, dass der Vorstand einen Neustart von SMG plant und zusammen mit seinen Partnern die Herausforderungen anpacken will. Siehe dazu den «Ausblick» von Basil Glanzmann. Von Seiten des Kantons ist ein neuer Leistungsvertrag im Rahmen einer proaktiven Täteransprache geplant, die wir mit zusätzlichen Gewaltberatern leisten wollen.

Schliesslich will ich allen herzlich danken, die auf unterschiedliche Weise die Arbeit mit Tätern und damit auch Gewaltprophylaxe und Opferschutz im Rahmen von SMG unterstützt haben.

*Peter Sladkovic-Büchel
 Präsidium SMG*

RANDNOTIZEN

Motion der Grossrätinnen Maria Iannino Gerber, Hinterkappelen (Grüne) und Margreth Schär, Lyss (SP) an den Grossen Rat vom 21.11.11 (Auszug):

STOPPMännerGewalt unterstützen

Der Regierungsrat wird beauftragt, einen neuen Leistungsvertrag mit dem Verein STOPPMännerGewalt Bern – basierend auf dem Leistungsvertrag 2011 – abzuschliessen.

Begründung: Der Verein STOPPMännerGewalt bietet gewaltausübenden Männern und Jugendlichen eine niederschwellige Beratung im Einzelsetting an. Täter können sich selbst melden oder werden von Behörden zugewiesen. Das Angebot richtet sich nicht nur an Täter im Bereich häuslicher Gewalt, sondern auch an gewaltausübende Männer im öffentlichen Raum (Ausgang) oder in Institutionen (Heimen, Behörden) sowie an deren Angehörige oder Betreuungspersonen.

Das Angebot für gewaltausübende Männer – und in vereinzelt Fällen auch Frauen – ist ein wichtiger Baustein im Opferschutz, d.h. meist zugunsten von gefährdeten Frauen, Jugendlichen, Kindern und Behördenmitgliedern. Die Beratungsarbeit von

STOPPMännerGewalt bildet seit acht Jahren einen Teil der primären und sekundären Gewaltprävention im Kanton Bern.

STOPPMännerGewalt könnte mit seiner Betriebsstruktur mehr Täter als bisher beraten und auch eine Täteransprache (Konfrontation des Täters mit seinem Tun und dessen Auswirkungen) resp. Nachsorge nach einer Erstintervention (z.B. durch Polizei oder Gemeindebehörden) leisten. Der Leistungsvertrag ist daher neu auszuhandeln, damit Täterarbeit und Opferschutz weiterhin auf den beiden Standbeinen des Lernprogramms des bip (Lernprogramm in einer Gruppe bei häuslicher Gewalt) sowie der Organisation STOPPMännerGewalt (Einzelarbeit bei Gewalt im privaten und öffentlichen Nahbereich) gewährleistet sind.

Antwort des Regierungsrates an den Grossen Rat vom 22.02.2012 (Auszug):

Der Grosse Rat hat in der Novembersession 2011 über das Budget 2012 und die Massnahmen des Entlastungspaketes befunden. Die Kündigung des Leistungsvertrags mit dem Verein STOPPMännerGewalt ist eine der beschlossenen Entlastungsmassnahmen. Die katholische Gesamtkirchgemeinde Bern* sprach Ende 2011 einen namhaften einmaligen Beitrag zugunsten des Vereins. Zur Sicherung der Übergangsfinanzierung im Jahr 2012 verfügte die Polizei- und Militärdirektion am 3.11.2011 einen Lotteriefondsbeitrag in der Höhe von 20'000 Franken zugunsten von StoppMännerGewalt. Damit ist das Fortbestehen des Vereins und seiner Angebote im Jahr 2012 gesichert. Der Verein STOPPMännerGewalt bietet seit 2003 Gewaltausübenden eine

Jahresbericht 2011 des Geschäftsführers

Im Berichtsjahr haben 49 Männer erstmals Beratung und Unterstützung bei STOPPMännerGewalt gesucht und gefunden. 8 Beratungen wurden aus dem Vorjahr weiter geführt, dies ergibt eine Gesamtzahl von 57 beratenen Männern. Drei Gewaltberater haben insgesamt 258 Beratungsstunden realisiert, dies entspricht einer Zunahme gegenüber dem Vorjahr von rund 8%. Unter Berücksichtigung aller Klienten, die mehr als eine Beratungsstunde bezogen haben, ergibt sich eine durchschnittliche Beratungsdauer von zwischen 5 und 6 Einzelsitzungen, wenn nötig unter Einbezug der gewaltbetroffenen Partnerin. 7 Klienten waren weniger als 26 Jahre alt, 24 Klienten bildeten die Altersgruppe der 26- bis 40-jährigen, 15 Klienten waren zwischen 41 und 55 Jahren alt und 4 waren älter (keine Angaben bei sieben Klienten, die nach einer Sitzung triagierte wurden). Ausser aus dem Oberaargau stammten die Klienten aus allen Regionen des Kantons Bern mit einem Schwergewicht auf der Stadt Bern und deren Agglomeration sowie dem Mittelland.

Die Statistik der Police Bern des Jahres 2011 berichtet von 1469 Fällen, bei welchen ihre Streifendienste wegen häuslicher Gewalt (und teils damit verbunden auch wegen anderen Delikten) ausrückten. Dabei wurden als damit verbundene Straftaten «Tätlichkeiten» und «Drohungen» am häufigsten verzeichnet. Diese Fälle und andere mehr, die den Be-

hörden bekannt sind und damit statistisch erfasst werden können, werden als Fälle des sogenannten Hellfeldes bezeichnet. Was an Gewalt in Familien und Partnerschaften unerkannt hinter Hecken und Gardinen passiert, wird dem so genannten Dunkel-feld zugerechnet. Man muss kein Wahrsager sein um zu vermuten, dass die Dunkel-feld-Gewalt um ein Vielfaches höher liegt. Und es liegt in der Natur der Problematik, dass es für Fachkräfte äusserst schwierig wenn nicht gar unmöglich ist, diese «unsichtbare» Gewalt zu erkennen. Umso wichtiger ist es, dass früh und professionell interveniert wird, wenn Gewaltvorfälle bekannt werden oder anders formuliert, wenn sie vom Dunkel- ins Hellfeld «kippen»: Die Opfer müssen durch geeignete Opferhilfestellen geschützt und gestärkt werden – die Täter müssen vor Wiederholungen abgehalten und verpflichtet werden, sich mit Hilfe professioneller Unterstützung ein gewaltfreies Konfliktverhalten anzueignen. Im Kanton Bern gehen Bestrebungen, unter der Bezeichnung «aktive Nachsorge», in diese Richtung (siehe Randspalte).

Im Juni 2011 teilte uns die Polizei- und Militärdirektion des Kantons Bern mit, dass sie sich aus Spargründen gezwungen sieht, den bisherigen jährlichen Leistungsvertrag auf Ende 2011 nicht mehr zu verlängern. Dies bedroht die Gewalttäter-Einzelberatung von SMG existenziell, doch SMG will

Abschiedsgruss an den scheidenden Geschäftsführer

Lieber Heini

Dein Start im Oktober 2007 als neuer Geschäftsführer brachte dir eine doppelte Herausforderung. Zum Einen hattest du noch keine vertieften Kenntnisse in Gewaltberatung. Zum Anderen musstest du eine grosse Lücke ausfüllen, die Martin Buchman durch sein krankheitsbedingtes Ausscheiden nicht nur fachlich, sondern vor allem auch emotional hinterlassen hat. Beide Klippen hast du gut gemeistert. Du hast dich thematisch schnell eingearbeitet und wurdest bald zu einem überzeugten Verfechter der Beratungs- und Präventionsarbeit mit gewaltausübenden Männern. Mit der Zeit stelltest du SMG in verschiedenen Institutionen vor, vertratst SMG in Fachgremien, übernahmst Schulungsaufträge und entwickeltest sogar ein Ausbildungsseminar an der Berner Fachhochschule für Sozialarbeit. Erfolge waren auch die Platzierung von Artikeln über Gewaltberatung in berufsspezifischen Fachzeitschriften.

Die zweite Herausforderung war schwieriger zu bestehen. Aber mit deinem guten Einfühlungsvermögen gingst du sachte, aber stetig an diese

Aufgabe heran. Erschwerend war dabei, dass dieser kleine Männerkreis nur aus Häuptlingen bestand, wo die Indianer fehlten.

Durch dein überzeugendes Engagement bei der Fünfjahresfeier von SMG ist dir die Integration in Team und Vorstand gelungen.

Ich denke gerne an unsere vielen persönlichen Gespräche zurück, wo wir uns auch mit unserem Mannsein, mit unserer geliebten Vaterrolle und den implizierten Lebensentwürfen auseinandersetzen. Sie bildeten den Boden für unsere Zusammenarbeit, so dass wir uns im Laufe der Jahre zu einem kräftigen Führungsteam entwickeln konnten. Es erstaunt mich darum nicht, dass du dich, ein Jahr nach meiner Demission, auch neu orientieren willst und dabei deine Fühler wieder in deinem geliebten Solothurn ausstreckst.

Ich danke dir für dein Herzblut, das du SMG zur Verfügung gestellt hast und wünsche dir weiterhin eine spannende und erfüllende Arbeitszeit.

*Toni Gurtner,
ehemaliger Präsident SMG*

nicht aufgeben. Nicht nach fast zehn Jahren Beratungsarbeit für fast 350 Männer und viel Engagement gegen die häusliche Gewalt (siehe der Bericht des SMG-Präsidenten).

Einige Wegmarken der Geschäftsstellentätigkeit 2011

Vernetzung auf nationaler, kantonaler und lokaler Ebene mit Fachstellen der Täter- und Opferberatung, Polizei und Behördenstellen, z.B. nationales ganztägiges Treffen fast aller Täterberatungsstellen; Plattform «Männer im Gleichstellungsprozess» der kantonalen Fachstellung für die Gleichstellung von Frauen u. Männern des Kantons BE; traditioneller SMG-Vernetzungsapéro u.a.m.

Bildungsarbeit: Dreitägiges Seminar «Häusliche Gewalt» an der Berner Fachhochschule BFH, Abt. Soziale Arbeit; Referate zu häuslicher Gewalt und SMG-Täterarbeit vor freiwilligen MitarbeiterInnen der Bewährungshilfe Bern und Burgdorf, für Mitarbeiterinnen des Blauen Kreuzes Kt. Bern, für Teilnehmerinnen des Integrationskurses co-opera der SAH Bern; Beratung von Schülerinnen und Studierenden bei Matura- oder Studienarbeiten zum Thema «häusliche Gewalt»; Podiumsgespräch zu «häuslicher Gewalt» der Bildungsstelle der kath. Kirche Biel

Medienarbeit: Interviews in «Angelus», röm.-kath. Pfarrblatt der Region Biel, in der Talksendung «Nachgefragt» von TeleBilingue Biel gemeinsam mit Rebecca Kunz, Bildungsverantwortliche der kath. Kirche Biel, im «Input», Radio DRS 3; Referat an der Pressekonferenz «16 Tage gegen Gewalt an Frauen und Kindern» im Käfigturm Bern (gemeinsam mit anderen Hilfswerken); Interview mit Gewaltberater Andreas Jost zum Thema Gewalttäterarbeit in «Echo der Zeit» vom 30. November u.a.

Mitte des Jahres 2012 werde ich mich neuen beruflichen Herausforderungen stellen. Ich durfte in den vergangenen beinahe 5 Jahren die zaghafte aber stetige Entwicklung des gesellschaftlichen und politischen Verständnisses für die Gewalttäterarbeit

unterstützen: Auf Schweizer Ebene haben sich Institutionen der Gewalttäterarbeit aus vielen Kantonen mehr und mehr zusammen gefunden. Dies fand deutlichen Ausdruck in der Gründung eines «Fachverbandes Gewaltberatung Schweiz», welcher sich u.a. mit Aufgaben beschäftigt wie: Bestimmung von Qualitätskriterien in der Gewalttäterarbeit; zentrale anonyme Erhebung von Klienten-Merkmalen. Die Fachstelle STOPPMännerGewalt hat ihre Stellung als Fachinstitution durch jahrelange Beteiligung an der kantonalen Koordination (aller institutionellen Kräfte gegen häusliche Gewalt) stärken können. Viel Informations- und Schulungsarbeit für Fachpersonen, die mit häuslicher Gewalt zu tun haben, wurde geleistet. Über die Jahre durfte der Verein STOPPMännerGewalt viele Zeichen der tätigen Solidarität entgegen nehmen, insbesondere aus Kirchenkreisen stammen beträchtliche freiwillige finanzielle Zuwendungen, ohne die unsere Dienstleistungen nicht möglich gewesen wären.

Ich danke allen Männern und Frauen, mit welchen ich während meiner SMG-Tätigkeit zusammenarbeiten durfte: Den Vorstandsfrauen und -männern und den Gewaltberatern von STOPPMännerGewalt, den Berufsleuten anderer Fachstellen und Behörden, die sich mit dem Problem der häuslichen Gewalt auseinander setzen und den Vertreterinnen von geldspendenden Kreisen. Ich wünsche dem Verein STOPPMännerGewalt für die Zukunft eine möglichst stabile finanzielle Basis, Goodwill aus allen Gesellschaftskreisen und viele Klienten, die mit der Unterstützung unserer Gewaltberater lernen, ihr Leben und dasjenige ihrer Familie und Partnerinnen ohne Gewalt mitgestalten und geniessen zu können.

*Heinrich Müller,
Geschäftsführer SMG bis Juni 2012*

niederschwellige Beratung im Einzelsetting an. Es erscheint sinnvoll, nicht zu erwarten, bis Betroffene – wenn überhaupt – selbst den Weg zu einer Beratungsstelle finden. Im Jahr 2007 beauftragte der Regierungsrat deshalb die kantonale Interventionsstelle gegen häusliche Gewalt:

- spezifische Konzepte zum proaktiven Ansatz auszuarbeiten
- die Abläufe bei häuslicher Gewalt in allen Regionen unter Berücksichtigung des vorbildlichen Vorgehens der Stadt Bern zu optimieren.

Die kantonale Interventionsstelle hat Verhandlungen mit möglichen Kooperationspartnern, insbesondere mit Regierungsstatthaltern geführt und erste Vorschläge für die **Umsetzung der aktiven Nachsorge im Kanton Bern** ausgearbeitet. **Das Angebot des Vereins STOPPMännerGewalt soll dabei einen wichtigen Baustein bilden.**

Zurzeit laufen vertiefende Abklärungen unter anderem zu den finanziellen Auswirkungen und notwendigen Gesetzesanpassungen. Es ist geplant, den Regierungsrat 2012 mit einem integralen Konzept zur aktiven Nachsorge zu befassen.

Langfristig entlasten präventive Massnahmen den Kantonshaushalt. Häusliche Gewalt verursacht jedes Jahr hohe direkte und indirekte Kosten in den Bereichen Polizei und Justiz, Gesundheitswesen, Sozialhilfe, Opferhilfe, Täterarbeit, zivilrechtlicher Kinderschutz (z.B. Fremdplatzierungen), Versicherung (Invalidität und Todesfälle infolge schwerer Gewalt) und Wirtschaft (Produktivitätsverluste).

Wird den Betroffenen nach der ersten Polizeiintervention Hilfe geboten, können Wiederholungs-

Ausblick

2011 war ein Jahr mit vielen Veränderungen bei SMG. Die kantonalpolitischen Sparübungen und der damit einhergehende Verzicht der Polizei- und Militärdirektion, den Leistungsvertrag mit SMG weiterzuführen, sowie interne personelle Veränderungen bei SMG, veranlassten den Vorstand, das Weiterbestehen von SMG in Frage zu stellen und über die Frage «wie weiter mit SMG?» nachzudenken. Die darauf folgenden intensiven Diskussionen im Vorstand sowie mit den Angestellten bestärkten unser Bestreben, eine Fach- und Beratungsstelle für Männer in Gewalt- und Krisensituationen weiterzuführen mit besonderem Schwergewicht auf Opferschutz durch Tätertherapie. Dieser Grundsatzentscheid entfachte Feuer und Energie, SMG zu reorganisieren und mit frischem Wind in die Zukunft zu gehen. Im

April 2012 startete SMG unter Anleitung eines professionellen Organisationsberaters seine Reorganisation. Unterdessen wurde eine Vision für 2015 erstellt und im Juni ein Tagestreffen mit möglichen Sponsoren, Kunden und Partnern organisiert, um mit ihnen an der Zukunft von SMG weiterzuarbeiten. Das Reo-Projekt trägt den vorläufigen Arbeitstitel «Männer für Männer gegen Gewalt – Berner Fach- und Beratungsstelle». SMG blickt in der aktuellen Lage mit «Härzbluet» und Zuversicht in die ungeschriebene Zukunft. Näheres zur Reorganisation wird in einer Sondernummer des Vereins-Newsletters Ende August 2012 veröffentlicht.

*Basil Glanzmann,
Geschäftsführer SMG ab 1. Juli 2012*

taten, Langzeitschädigungen der Opfer und Kinder sowie schwere Taten durch ein gezieltes Bedrohungsmanagement verhindert oder vermindert werden, was gesamthaft zu einer Entlastung der Volkswirtschaft führt.

Dem Nutzen stehen die Kosten für die Umsetzung der aktiven Nachsorge gegenüber, welche bei der kantonalen Interventionsstelle gegen häusliche Gewalt, den Regierungsstatthalterämtern, der Fachstelle Drohung und Gewalt der Kantonspolizei und den Beratungsstellen für Opfer sowie Täterinnen und Tätern anfallen würden.

Bei einer allfälligen Zustimmung zum Konzept zur aktiven Nachsorge, worin die Zusammenarbeit mit STOPPMännerGewalt und das Lernprogramm in ein Gesamtkonzept gestellt werden, soll in einem nächsten Schritt über einen möglichen Leistungsvertrag mit dem Verein STOPPMännerGewalt entschieden werden. (Antrag: Annahme als Postulat)

* Ergänzung SMG: Auch der Synodalrat der reformierten Kirche Bern/Jura-Solothurn sprach einen namhaften Beitrag für das Jahr 2012.

Motion und Antwort ungekürzt auf: <http://www.gr.be.ch/gr/de/index.html>

IMPRESSUM

STOPPMännerGewalt
Berner Fach- und Beratungsstelle
Hotline Männergewalt
0 765 765 765
www.stoppmaennergewalt.ch

Redaktion:
Heinrich Müller
Geschäftsstelle:
Haslerstrasse 21,
Postfach, 3001 Bern,
Tel. 031 381 75 06
info@stoppmaennergewalt.ch
PC 30-467652-0

Finanzierung 2011

Der Betriebsaufwand betrug rund Fr. 100'000.–. 70% bezahlte die POM durch den Leistungsvertrag, 13% erarbeiteten wir mit Beratungs- und Vortrags- und Kurshonoraren (eine Beratungsstunde kostet Fr. 50.–). Der Rest wurde durch kirchliche Unterstützungsbeiträge, Mitgliederbeiträge und Spenden finanziert.

Wir bedanken uns herzlich bei folgenden Geldgeberinnen:

- Polizei- und Militärdirektion des Kantons Bern POM
- Evangelisch-reformierte Kirchgemeinde Muri
- Evangelisch-reformierte Kirchgemeinde Köniz
- Evangelisch-reformierte Kirchgemeinde Reichenbach
- Seraphisches Liebeswerk Solothurn
- Reformierte Kirchgemeinde Worb

- Röm.-kath. Kirchgemeinde St. Mauritius Bern
- Ref. Kirchgemeinde Stettlen
- Evang.-ref. Kirchgemeinde Koppigen
- Ref. Kirchgemeinde Utzenstorf
- Ref. Kirchgemeinde Hindelbank
- Kirchgemeinde Heiliggeist Bern
- Ref. Kirchgemeinde Pfarrkreis Interlaken-Matten
- Ref. Kirchgemeinde Thurnen, Kirchenthurnen
- einige Kirchenkollekten
- einige Privatpersonen

Die ehrenamtlich geleistete Arbeit des Vorstandes belief sich dieses Jahr auf 285 Stunden, womit er dem Verein eine Summe von Fr. 18'810.– erspart hat. Herzlichen Dank für diesen Einsatz.

Peter Sladkovic (Präsident)

Das Team

Vorstand

- Anton Gurtner, Präsident (Psychologe FSP, Berufs- und Laufbahnberater) – bis Mai 2011
- Peter Sladkovic, Präsident (Katholischer Seelsorger) – ab Mai 2011 (im Vorstand seit Mai 2008)
- Bettina Ryser (Sozialarbeiterin FH, Geschäftsleiterin ACAT-Schweiz)
- Uri Ziegele (Soziokultureller Animator FH) – bis Mai 2011
- Basil Glanzmann, (Sozialarbeiter FH) – ab Mai 2011
- Martin Werner, (Wiss. Mitarbeiter, Stv. Sektionschef BAG) – ab Mai 2011

Mitarbeiter

- Heinrich Müller, Geschäftsführer (Sozialarbeiter und -pädagoge FH, NDS integrierte Unternehmenskommunikation FH)
- Peter Bögli, Gewaltberater (Psychologe FH, Systemtherapeut)
- Andreas Jost, Gewaltberater (lic. phil., Fachpsychologe für Psychotherapie FSP)
- Franjo Vugdelija, Gewaltberater (lic. phil., lic. theol. Fachpsychologe für Psychotherapie FSP)

Fachbeirat

- Lu Decurtins, Genderexperte, Mitbegründer mannebüro züri und Netzwerk Schulische Bubenarbeit (dipl. Sozialpädagogologie HFS, dipl. Supervisor BSO)
- René Setz, RADIX, Schweizer Kompetenzzentrum für Prävention und Gesundheitsförderung, Bern (Sozialarbeiter und Genderfachmann)
- André Zorn, Gewaltberater (Ingenieur, Sozialpädagoge, Systemischer Familientherapeut)

Patronatskomitee

- Christine Beerli (Alt-Ständerätin des Kantons Bern)
- Mario von Cranach (emeritierter Professor für Sozial- und Wirtschaftspsychologie)
- Klaus Heer (Paartherapeut, Psychologe FSP)
- Alexander Tschäppät (Stadtpräsident der Stadt Bern)

Revisor

- Rolf Gasser, Betriebsökonom FH, Legatag Gasser AG, Balsthal SO